

SPARKS

24. April 2025

1. »Four Women Holding Things«

Choreografie

Emily Yetta Wohl (in Kooperation mit den Tänzerinnen)

Tänzerinnen

Jana Baldovino, Marta Jaén Garcia, Mikayla Lambert, Chia-Fen Yeh

Kind

Arianna Maran-Schreiner

Kostüme Konzept und Erstellung

Emily Yetta Wohl | @yettamakes

A rock, flowers, a blanket, a book, a bucket, a rope, a child, a rake, and each other. Women holding it all together. »We have spoken to each other for thousands of hours. About all that can be held. And not held« – Maira Kalman: »Women Holding Things«

Ein Stein, Blumen, eine Decke, ein Buch, ein Eimer, ein Seil, ein Kind, eine Harke, und einander. Frauen, die das alles zusammenhalten. »Wir haben Tausende von Stunden damit verbracht, miteinander zu reden. Über alles, was man festhalten kann. Und nicht festhalten kann.« – Maira Kalman: »Women Holding Things«

2. »Traces of You and Us«

Choreografie

Matthew Jared Perko (in Kooperation mit den Tänzern und Tänzerinnen)

Tänzer und Tänzerinnen

Ethan Ribeiro, David Valencia, Emily Yetta Wohl

»Astrology has captivated my generation, serving as both a playful pastime and a lens through which some interpret personalities, relationships, and even conflicts. The signs can offer connection and meaning, but they also risk reinforcing assumptions and flattening complexity. Using the dancers' zodiac signs as a baseline for relational compatibility throughout the choreography, we investigate the tension between these comforting yet confining frameworks and the labor of

breaking free from them when they no longer resonate. Utilizing William Forsythe's Improvisation Technologies as a mode to create and explore movement for the piece, it gave allowance for the mind and body to question, resist, comply with, and reimagine the narratives imposed upon it. Through this process, we've reflected on perception, identity, and the shifting nature of how we relate to ourselves and one another.« (Matthew Jared Perko)

»Die Astrologie hat meine Generation in ihren Bann gezogen. Sie dient sowohl als spielerischer Zeitvertreib als auch als Objektiv, durch das manche Persönlichkeiten, Beziehungen und sogar Konflikte interpretieren. Die Sternzeichen können Verbindung und Bedeutung bieten, aber sie bergen auch die Gefahr, Annahmen zu verstärken und die Komplexität zu verflachen. Indem wir die Sternzeichen der Tänzerinnen und Tänzer als Grundlage für die Kompatibilität von Beziehungen während der gesamten Choreografie verwenden, untersuchen wir die Spannung zwischen diesen beruhigenden und doch einschränkenden Rahmenbedingungen und der Schwierigkeit, sich von ihnen zu lösen, wenn sie nicht mehr mit ihnen übereinstimmen. Durch die Verwendung von William Forsythes Improvisationstechnologien als Methode zur Erschaffung und Erkundung von Bewegungen für das Stück wurde dem Geist und dem Körper die Möglichkeit gegeben, die ihm auferlegten Erzählungen zu hinterfragen, sich ihnen zu widersetzen, ihnen zu entsprechen und sie neu zu erfinden. Durch diesen Prozess haben wir über Wahrnehmung, Identität und die sich verändernde Natur unserer Beziehung zu uns selbst und zueinander nachgedacht.« (Matthew Jared Perko)

3. »ILLEGAL ALIENS«

Choreografie

Alexander Hille (in Kooperation mit den Tänzern und Tänzerinnen)

Tänzer und Tänzerinnen

Jana Baldovino, Joel Distefano, Alexander Quetell, Rita Barão Soares

Bühne

Tatjana Vall

Video

Justin Urbach

Kostüme

Pier-Loup Lacour, Alexander Hille, Kimberley Omoh

Komposition Exosadness

Julien Tarride

Sounddesign

David Tremblay-Beaudoin

»ILLEGAL ALIENS explores the intersection of immigration, identity, and the tension between belonging and exclusion in the American Southwest. The piece draws a parallel between the experiences of undocumented immigrants and the mythos of extraterrestrial sightings, highlighting the ways both groups are marginalized, othered, and treated as »outsiders«. The work interrogates notions of citizenship, alienation, and the search for a place to call home in a land marked by both human and cosmic migration.« (Alexander Hille)

»ILLEGAL ALIENS erforscht die Überschneidung von Einwanderung, Identität und die Spannung zwischen Zugehörigkeit und Ausgrenzung im amerikanischen Südwesten. Das Stück zieht eine Parallele zwischen den Erfahrungen von Einwanderern ohne Papiere und dem Mythos der Sichtung von Außerirdischen und verdeutlicht die Art und Weise, wie beide Gruppen marginalisiert, ausgegrenzt und als „Außenseiter“ behandelt werden. Das Stück hinterfragt Begriffe wie Staatsbürgerschaft, Entfremdung und die Suche nach einem Ort, den man Heimat nennen kann, in einem Land, das sowohl von menschlicher als auch kosmischer Migration geprägt ist.« (Alexander Hille)

PAUSE

4. »Distance They've Gone«

Choreografie

Ethan Ribeiro (in Kooperation mit den Tänzern und Tänzerinnen)

Choreografischer Assistenz

Chloe Crenshaw

Tänzer und Tänzerinnen

Mikayla Lambert, Amelie Lambrichts, Matthew Jared Perko, Alexander Quetell

»I have pulled ideas from personal experience of identity and gender. Using contrasting and connecting feelings of longing, unbelonging, fleeing and homesickness. Along with personal experience, I am also using referenced ideas from the book "In Transit" by Nonbinary Author Dianna E. Anderson. The book

helped spark the idea that we are all travellers on a journey of self-exploration. Along the journey juggling the dissonance between suffering and connection, penance and joy, feeling at home and feeling as though you have no home at all. No final destination but a constant finding, building, doing and undoing of the self.« (Ethan Ribeiro)

»Ich habe Ideen aus persönlichen Erfahrungen mit Identität und Geschlecht gewonnen. Ich habe Gefühle von Sehnsucht, Unzugehörigkeit, Flucht und Heimweh kontrastiert und miteinander verbunden. Neben persönlichen Erfahrungen verwende ich auch Ideen aus dem Buch „In Transit“ der nichtbinären Autorin Dianna E. Anderson. Das Buch brachte mich auf die Idee, dass wir alle Reisende auf einer Reise der Selbsterkundung sind. Auf dieser Reise jonglieren wir mit den Dissonanzen zwischen Leiden und Verbundenheit, Buße und Freude, dem Gefühl, zu Hause zu sein, und dem Gefühl, überhaupt kein Zuhause zu haben. Kein endgültiges Ziel, sondern ein ständiges Finden, Aufbauen, Tun und Verwerfen des eigenen Selbst.« (Ethan Ribeiro)

5. »Take me as I am, whoever I am«

Choreografie

Francesco Saverio Cuoccio (in Kooperation mit den Tänzern und Tänzerinnen)

Tänzer und Tänzerin

Francesco Saverio Cuoccio, Chia-Fen Yeh

»Going through difficult and hard times is something we all have to deal with at some point in our lives. Especially since the pandemic hit, depression has become more prevalent among people of all ages and with different life experiences, it seems like the events of the last few years have had a really significant impact on people's mental health. This piece isn't necessarily about what depression is and how you can eventually get over it, but it's mainly about how to help, how to connect and empathize with people who are struggling with depression. It's about how difficult it can be to help someone who is struggling, but also how the people we love play the most important role in someone's attempt to get out of a depressive state, the people we love and who love us are that light at the end of the tunnel. This piece is dedicated to Eden, who has been my light at the end of the tunnel.« (Francesco Saverio Cuoccio)

»Schwierige und harte Zeiten durchzustehen ist etwas, womit wir alle irgendwann in unserem Leben zu tun haben. Vor allem seit der Pandemie sind Depressionen bei Menschen aller Altersgruppen und mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen

häufiger geworden. Es scheint, als hätten die Ereignisse der letzten Jahre einen wirklich bedeutenden Einfluss auf die psychische Gesundheit der Menschen gehabt. In diesem Beitrag geht es nicht unbedingt darum, was Depressionen sind und wie man sie überwinden kann, sondern vor allem darum, wie man helfen kann, wie man mit Menschen, die mit Depressionen zu kämpfen haben, in Kontakt treten und mit ihnen mitfühlen kann. Es geht darum, wie schwierig es sein kann jemandem zu helfen der sich abmüht, aber auch darum, dass die Menschen die wir lieben die wichtigste Rolle bei dem Versuch spielen, aus einer Depression herauszukommen, die Menschen, die wir lieben und die uns lieben, sind das Licht am Ende des Tunnels. Dieser Beitrag ist Eden gewidmet, die für mich das Licht am Ende des Tunnels war.« (Francesco Saverio Cuoccio)

6. » Many Truths«

Choreografie

Willer Gonçalves Rocha

Choreografische Assistenz

Douglas Evangelista

Tänzer und Tänzerinnen

Joel Distefano, Gjergji Meshaj, Willer Gonçalves Rocha, Micaela Romano Serrano

»Many Truths« explores the idea that truth is multifaceted and deeply subjective, each individual carries their own perspective and reality. Some might see it as a call for empathy and understanding; others might view it as a reflection on the challenges inherent in human connection. The emotional arc will lead to mutual respect for differing »truths«, with a potential sense of harmony that doesn't imply a perfect unity, but rather an acceptance of one another's perspectives. (Willer Gonçalves Rocha)

»Many Truths« erforscht die Idee, dass die Wahrheit vielschichtig und zutiefst subjektiv ist und jeder Mensch seine eigene Perspektive und Realität hat. Einige mögen es als einen Aufruf zu Empathie und Verständnis sehen, andere als eine Reflexion über die Herausforderungen, die mit menschlichen Beziehungen verbunden sind. Der emotionale Bogen wird zu gegenseitigem Respekt für unterschiedliche »Wahrheiten« führen, mit einem potenziellen Sinn für Harmonie, der keine perfekte Einheit bedeutet, sondern vielmehr eine Akzeptanz der gegenseitigen Perspektiven. (Willer Gonçalves Rocha)

7. »Sit down and see what happens«

Choreografie

Micaela Romano Serrano (in Kooperation mit den Tänzern und Tänzerinnen)

Tänzer und Tänzerinnen

Francesco Saverio Cuoccio, Marta Jaén Garcia, Amelie Lambrichts

A chair can be more than just a chair. Some forms of sitting truly command attention, and can say a lot about our state of mind. Above all, it symbolizes power. A chair with you comfortably seated on it, can represent the failure of people who preferred to give up and get some rest. And what better describes loneliness than an empty chair! In a room, with chairs face to face, they exert an extraordinary force of attraction: »Sit down, and then we'll see what happens«, it seems to propose. It acts by suction. And you move towards it, like a sleepwalker. In a chair we will always feel safe. And yet at the same time, also feeling stalked »Move your feet, lose your seat«. And here I am, abducted in this chair, I find myself exploring and turning the act of sitting into a rebellion, an encounter, a choreography. Everyone who remains standing wants to sit down, as if the chair would change their fate for the better. (Micaela Romano Serrano)

Ein Stuhl kann mehr sein als nur ein Stuhl. Es gibt Formen des Sitzens, die wirklich Aufmerksamkeit erregen und viel über unseren Geisteszustand aussagen können. Vor allem symbolisiert er Macht. Ein Stuhl, auf dem man bequem sitzt, kann für das Scheitern von Menschen stehen, die es vorgezogen haben, aufzugeben und sich auszuruhen. Und was beschreibt die Einsamkeit besser als ein leerer Stuhl! In einem Raum, in dem die Stühle einander gegenüberstehen, üben sie eine außerordentliche Anziehungskraft aus: »Setz dich, und dann werden wir sehen, was passiert«, scheint er vorzuschlagen. Er wirkt wie ein Sog. Und man bewegt sich auf ihn zu, wie ein Schlafwandler. In einem Stuhl werden wir uns immer sicher fühlen. Und gleichzeitig fühlt man sich verfolgt: »Beweg deine Füße, verliere deinen Platz«. Und hier bin ich, entführt in diesen Stuhl, ich erforsche und verwandle den Akt des Sitzens in eine Rebellion, eine Begegnung, eine Choreografie. Alle, die stehen bleiben, wollen sich setzen, als ob der Stuhl ihr Schicksal zum Besseren wenden würde. (Micaela Romano Serrano)